

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
I. Einleitung	
1. Vorüberlegungen	3
1.1 Zur Zielsetzung der vorliegenden Arbeit	3
1.2 Zur Relevanz der vorliegenden Arbeit	6
1.3 Zum Gegenstand der vorliegenden Arbeit	7
1.3.1 Ein erster Überblick über den Gebrauch der Sterben-„für“- und Hingabe-„für“-Formulierung durch Paulus	8
1.3.2 Vorüberlegungen zum Bedeutungsumfang der Präposition ὑπέρ	9
1.3.2.1 Die besondere Notwendigkeit einer Beachtung der innerhalb der Sterbe- und Hingabeformulierungen gebrauchten Präpositionen	10
1.3.2.2 Das semantische Potential der Präposition ὑπέρ	12
1.3.2.3 Das für Paulus relevante Bedeutungsspektrum der Präposition ὑπέρ	14
<i>Exkurs 1:</i>	
Der Gebrauch der Sterben-„für“- und Hingabe-„für“-Formulierung in weiteren Schriften der griechischsprachigen christlichen Autoren des 1. und 2. Jahrhunderts n.Chr.	16
<i>a) Der Gebrauch der Sterbe- und Hingabeformulierung in den frühen christlichen Schriften mit Bezug auf den Tod Christi</i>	16
<i>b) Der Gebrauch der Sterbe- und Hingabeformulierung in den frühen christlichen Schriften mit Bezug auf das Sterben „für“ einander</i>	24
<i>c) Der Gebrauch der Sterbe- und Hingabeformulierung in den frühen christlichen Schriften mit Bezug auf das Sterben der christlichen Märtyrer</i>	25
2. Die in der neueren Forschung für die paulinischen Sterbe- und Hingabeformulierungen vorgeschlagenen Deutungshintergründe und deren Bewertung	29
2.1 Zur Deutung der paulinischen Sterbe- und Hingabeformulierungen vor dem Hintergrund der kultischen Sühne nach Levitikus	31
2.1.1 Gegen die Tragfähigkeit einer Inanspruchnahme der sog. Sühnetradition aus Lev für die Deutung von Röm 3,25	33
2.1.1.1 Zur Struktur von Röm 3,24f.	35
2.1.1.1.1 Zur Parallelität der in Röm 3,24.25a belegten Präpositionalwendungen	35
<i>a) Die ἀπολύτρωσις als Befreiung von den Sünden</i>	35
<i>b) Das Blut als Basis bzw. Preis</i>	36

2.1.1.1.2 Das ἱλαστήριον als Geschenk, das der Rechtfertigung dient	42
2.1.1.2 Das Aufstellen Christi als Votivgabe	45
<i>Exkurs 2:</i>	
Zum Gebrauch der Wegvorstellung in den Schriften des Paulus	47
2.1.1.3 Das Aufstellen Christi als Votivgabe durch Gott als Paradoxon	50
2.1.1.4 Der Tod Christi als Kaufpreis für das ἱλαστήριον und die Rechtfertigung	52
2.1.2 Gegen die Tragfähigkeit einer Sühnedeutung von Röm 8,3	56
2.1.3 Weitere Argumente gegen eine Inanspruchnahme der Sühnekategorie für die Deutung der paulinischen Sterbe- und Hingabeformulierungen	59
2.2 Zur Deutung der paulinischen Sterbe- und Hingabeformulierungen vor dem Hintergrund des stellvertretenden Strafleidens des Gottesknechtes in Jes 52,13-53,12 LXX	64
2.3 Zur Deutung der paulinischen Sterbe- und Hingabeformulierungen vor dem Hintergrund des Todes Eleasars und der sieben Jünglinge in den Makkabäerbüchern	72
2.4 Zur Deutung der paulinischen Sterbe- und Hingabeformulierungen vor dem Hintergrund der römisch-hellenistischen Vorstellung vom Unheil abwendenden stellvertretenden Sterben	82
 3. Methodische Vorüberlegungen angesichts der mit dem Thema verbundenen Probleme	 95
3.1 Zum Problem der Inanspruchnahme der Sühnevorstellung	95
3.2 Zum Problem der Annahme von Formelgut	100
3.3 Zum Aufbau der Arbeit	101
 II. Der Gebrauch der Sterben-, „für“-Formulierung durch Paulus	
1. Das Sterben Christi „für“ unsere Sünden“ nach der Schrift als Voraussetzung für die Auferweckung der Glaubenden von den Toten (1 Kor 15,3)	107
1.1 Die kontextuelle Einbettung der Sterbeformulierung	107
1.2 Zur sprachlichen Gestalt der Sterbeformulierung und traditionsgeschichtlichen Herkunft ihrer Bestandteile	108
1.2.1 Die Verbindung ἀποθνῆσκειν ὑπέρ und das Subjekt der Sterbeformulierung als deutliche Hinweise auf die griechische Rede vom Sterben „für“	108
1.2.2 Zur Herkunft und zum Verständnis der Präpositionalwendung ὑπὲρ τῶν ἁμαρτιῶν ἡμῶν	110
1.2.2.1 Die Wendung ὑπὲρ τῶν ἁμαρτιῶν ἡμῶν als Angabe des mit dem Sterben Christi verfolgten Zwecks	111
1.2.2.2 Die Aufnahme der sog. alttestamentlichen Sühneauffassung in die griechische Rede vom Sterben „für“	114
1.2.2.3 Zum Verständnis und zu den Wiedergabemöglichkeiten der Wendung ὑπὲρ τῶν ἁμαρτιῶν ἡμῶν	118
1.3 Sinngehalt und Funktion der Sterbeformulierung	120
1.3.1 Die Beseitigung der Sünden als Grundlage für die Abwehr des eschatologischen Zugrundegehens	120

1.3.2 Die Beseitigung der Sünden und ihrer Folgen als Voraussetzung für die Auferweckung der Glaubenden	123
1.4 Die Wirkweise des Sterbens Christi „für‘ unsere Sünden“ vor dem Hintergrund der Konzeption des Unheil abwendenden Sterbens	126
1.4.1 Die Einordnung der Tradition aus Lev in den größeren Rahmen der Konzeption des Unheil abwendenden Sterbens	126
1.4.2 Der eschatologische Kontext als Spezifikum der paulinischen Deutung des Todes Christi	127
1.5 Zusammenfassung	129
2. Die Rede vom Sterben Christi in Verbindung mit einer personal formulierten Präpositionalwendung	131
2.1 Das Sterben Christi „für‘ uns“ als Grund für die Hoffnung auf die endgültige Rettung (1 Thess 5,10)	131
2.1.1 Die kontextuelle Einbettung der Sterbformulierung	131
2.1.2 Sinngehalt und Funktion der Sterbformulierung	132
2.1.2.1 Der Schutz vor dem Zorn Gottes als Zweck der durch den Tod Christi bereitgestellten Waffenrüstung	134
2.1.2.1.1 Der Schutz als Zweck der aus Glaube, Liebe und Hoffnung bestehenden Waffenrüstung	136
2.1.2.1.2 Der Zorn Gottes als die durch die Waffenrüstung abgewehrte Bedrohung	138
2.1.2.1.3 Die Bereitstellung der schützenden Waffenrüstung als Wirkung des Todes Christi	143
2.1.2.1.4 Das Wachsam- und Nüchternsein als einzige Möglichkeit des Schutzes vor dem Zorn	149
2.1.2.1.5 Zusammenfassung	155
2.1.2.2 Die Bedeutung des Todes Christi vor dem Hintergrund des Ablaufes der Ereignisse am Tag des Herrn	156
2.1.2.2.1 Die zukünftige, eschatologische Lebensgemeinschaft mit dem Herrn als Ziel des Sterbens Christi „für“	156
2.1.2.2.2 Der Ablauf der Ereignisse am Tag des Herrn	161
a) Die Zielrichtung der <i>περιλειπόμενοι</i> -Wendungen aus 4,15,17	165
b) Weitere Argumente für eine Verortung des Gerichtes vor der Parusie	170
2.1.2.2.3 Der Tod Christi als Mittel für das Überlebenverschaffen und Grund für das Übrigbleiben der von ihm Begünstigten	177
2.1.2.2.4 Der durch den Tod Christi erwirkte Schutz vor dem Untergang im Gericht als Voraussetzung für die Erlangung des eschatologischen Lebens mit dem Herrn	187
<i>Excurs 3:</i>	
Zur Deutung der in 1 Thess 1,10 belegten Rettungsformulierung	188
2.1.2.2.5 Zusammenfassung	192
2.1.3 Zur traditionsgeschichtlichen Herkunft und soteriologischen Tragweite der Sterbformulierung	193
2.1.4 Zusammenfassung	202
2.2 Das Sterben Christi um des schwachen Bruders willen als Gegensatz zum lieblosen und zerstörerischen Verhalten der sog. Starken (1 Kor 8,11)	203
2.2.1 Die kontextuelle Einbettung der Sterbformulierung	204
2.2.2 Sinngehalt und Funktion der Sterbformulierung	206
2.2.2.1 Das Sterben Christi um des Bruders willen als Beispiel eines am Maßstab der Liebe orientierten Verhaltens	208
2.2.2.2 Das Sterben Christi um des Bruders willen als rettendes Geschehen	209

2.2.2.2.1 Die Ermöglichung eines Weges in das Reich Gottes als Wirkung des Todes Christi	209
2.2.2.2.2 Die Bereitstellung eines reinen und daher vom Vernichtungsfeuer ausgenommenen Raumes als Wirkung des Todes Christi	212
2.2.2.2.3 Die mit dem Tod Christi erzielte Reinigung als Grundlage der Bewahrung vor dem Vernichtungsfeuer	218
2.2.2.2.4 Zum Zusammenhang zwischen der Wegmetapher und der Vorstellung vom Gericht als reinigendes Vernichtungsfeuer	223
2.2.2.3 Zur Bedeutung des $\delta\iota\acute{\alpha}$ in 1 Kor 8,11	225
2.2.3 Zur traditionsgeschichtlichen Herkunft und soteriologischen Tragweite der Sterbeformulierung	230
2.2.4 Zusammenfassung	232
2.3 Das Sterben des einen „für alle“ als Grund für deren Veränderung (2 Kor 5,14f.)	233
2.3.1 Die kontextuelle Einbettung der Sterbeformulierungen	234
2.3.1.1 Die Veränderung des Paulus	237
2.3.1.2 Die Veränderung durch Paulus	240
2.3.2 Sinngehalt und Funktion der Sterbeformulierungen	240
2.3.2.1 Der Tod aller als Folge des Sterbens des einen „für alle“ (V.14b)	241
2.3.2.2 Das Leben für Christus als Zweck des Sterbens Christi „für“ (V.15)	246
2.3.2.3 Zum Verhältnis zwischen V.14fin und V.15	252
2.3.3 Zur traditionsgeschichtlichen Herkunft der Sterbeformulierungen	254
2.3.3.1 Zu den Abweichungen der vorliegenden Sterbeformulierungen von der üblichen Verwendung dieser Formulierungsweise	255
2.3.3.2 Die Verknüpfung der griechischen Sterbeformulierung mit der Vorstellung der korporativen Persönlichkeit	264
2.3.3.3 Der Abbruch des alten Lebens als Grund für diese Verknüpfung	267
2.3.4 Zusammenfassung	272
2.4 Das Sterben Christi „für“ die Sünder als Beweis für die Liebe Gottes zu ihnen und Grund für die Hoffnung auf die zukünftige Herrlichkeit (Röm 5,6-10)	274
2.4.1 Die kontextuelle Einbettung der Sterbeformulierungen	274
2.4.2 Sinngehalt und Funktion der Sterbeformulierungen	276
2.4.2.1 Das Sterben Christi „für“ die Sünder als Erweis der Liebe Gottes (V.5b-8)	277
2.4.2.1.1 Das Sterben Christi „für“ die Sünder als Sterben „für“ das Gute	278
a) Zum Verständnis der in V.7 belegten Präpositionalwendungen	281
b) Zum Verständnis des in V.7a,b belegten $\gamma\acute{\alpha}\rho$	285
c) Zur Verbindung mit dem Liebesmotiv	287
d) Fazit	289
2.4.2.1.2 Die Einzigartigkeit und Außergewöhnlichkeit der Liebe Gottes	289
2.4.2.1.3 Zur Funktion der Sterbeformulierungen im Begründungszusammenhang von Röm 5,5-8	294
2.4.2.1.4 Zusammenfassung	295
2.4.2.2 Das ersatzweise Sterben Christi „für“ die Sünder als Mittel für die Bewahrung vor dem Zorn Gottes (V.9f.)	296
2.4.2.2.1 Die Situation der vom Sterben Christi Begünstigten vor dessen Tod	296
2.4.2.2.2 Das Sterben Christi „für“ die Sünder als Mittel für die Bewahrung vor dem Zorn Gottes	303
a) Zum Verständnis des $\delta\iota' \alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$	305
b) Zum Verständnis des $\epsilon\nu \tau\eta\ \zeta\omega\eta\ \alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$	308
c) Fazit	313

2.4.2.2.3 Der Tod Christi als vorgezogener, ersatzweiser Gerichtstod	313
2.4.2.2.4 Die durch das ersatzweise Sterben Christi „für“ die Sünder erwirkte Rechtfertigung und Versöhnung als Grundlage der zukünftigen Bewahrung vor dem Zorn	318
a) <i>Zum Zusammenhang zwischen Rechtfertigung, Versöhnung und Frieden</i>	320
b) <i>Der Frieden als Abwesenheit von Krieg</i>	323
c) <i>Der Frieden als Absonderung in die Gnade</i>	328
d) <i>Fazit</i>	335
2.4.2.2.5 Zum Verhältnis zwischen der Deutung des Todes Christi in Röm 5,1-11 und 1 Thess 5,1-11	337
2.4.2.2.6 Zusammenfassung	343
2.4.3 Zur traditionsgeschichtlichen Herkunft und soteriologischen Tragweite der Sterbformulierungen	344
2.4.3.1 Das Sterben Christi „für“ die Sünder vor dem Hintergrund der griechischen Konzeption des Unheil abwendenden Sterbens	347
2.4.3.1.1 Die Zugehörigkeit des Sterbens Christi „für“ die Sünder zur Konzeption des Unheil abwendenden Sterbens	347
2.4.3.1.2 Die Wirkung und Wirkweise des Sterbens Christi „für“ die Sünder in Röm 5,6.8 vor dem Hintergrund der Konzeption des Unheil abwendenden Sterbens	349
2.4.3.1.3 Fazit	355
2.4.3.2 Das Sterben Christi „für“ die Sünder in Röm 5,8 im Vergleich zum Sterben Christi „für“ unsere Sünden“ in 1 Kor 15,3	356
2.4.4 Zusammenfassung	357
2.5 Das Sterben Christi „für“ den schwachen Bruder als Gegensatz zum lieblosen und zerstörerischen Verhalten der sog. Starken (Röm 14,15)	360
2.5.1 Die kontextuelle Einbettung der Sterbformulierung	360
2.5.2 Sinngehalt und Funktion der Sterbformulierung	362
2.5.2.1 Das Sterben Christi „für“ den Bruder als Beispiel eines am Maßstab der Liebe orientierten Verhaltens	362
2.5.2.2 Das Sterben Christi „für“ den Bruder als rettendes Geschehen	363
2.5.2.2.1 Die Ermöglichung eines Weges in das Reich Gottes als Wirkung des Todes Christi	366
2.5.2.2.2 Die ersatzweise Übernahme des Gerichtstodes als Grundlage für die Bewahrung vor dem Vernichtungsurteil in der Endgerichtsverhandlung	367
2.5.2.2.3 Zum Zusammenhang zwischen der Wegmetapher und der Vorstellung vom Gericht als Gerichtsverhandlung	370
2.5.3 Zur traditionsgeschichtlichen Herkunft der Sterbformulierung	371
2.5.4 Zusammenfassung	371
2.6 Zusammenfassende Anmerkungen zur traditionsgeschichtlichen Herkunft der personalen Sterbformulierungen des Paulus	372
3. Abschließende Bemerkungen zur traditionsgeschichtlichen Entstehung der paulinischen Sterbformulierungen	375
III. Der Gebrauch der Hingabe-, „für“-Formulierung durch Paulus	
1. Die Rede von der Hingabe des Herrn Jesus Christus in Verbindung mit einer unpersönlich formulierten Präpositionalwendung	383

1.1 Die Selbsthingabe des Herrn Jesus Christus „für unsere Sünden“ als Mittel für die Befreiung der von ihr Begünstigten aus dem alten Äon (Gal 1,4)	383
1.1.1 Die kontextuelle Einbettung der Selbsthingabeformulierung	384
1.1.2 Zur sprachlichen Gestalt der Selbsthingabeformulierung und traditionsgeschichtlichen Herkunft ihrer Bestandteile	385
1.1.2.1 Der Gebrauch des Simplex διδόναι in Verbindung mit einer ὑπέρ-Wendung als Indiz für die griechische Rede von der Selbsthingabe „für“	386
1.1.2.2 Zur Herkunft und zum Verständnis der Präpositionalwendung ὑπὲρ τῶν ἀμαρτιῶν ἡμῶν	387
1.1.2.2.1 Zur Textüberlieferung in Gal 1,4	388
1.1.2.2.2 Zum Bedeutungsumfang der Präposition περὶ und der Möglichkeit eines kausalen Verständnisses	390
1.1.3 Sinngehalt und Funktion der Selbsthingabeformulierung	393
1.1.3.1 Die Befreiung der Menschen aus dem alten Äon durch die ersatzweise Selbsthingabe Christi an ihn	394
1.1.3.2 Die Selbsthingabe Christi als Verzicht auf seine gottgleiche Stellung	397
1.1.3.3 Die rettende Bedeutung der Selbsthingabe Christi an den alten Äon	402
1.1.3.4 Die Selbsthingabe Christi „für unsere Sünden“ als Voraussetzung für die Teilhabe am neuen Äon	407
1.1.3.5 Die durch die Selbsthingabe Christi bewirkte Befreiung aus dem alten Äon als Richtschnur für das weitere Verhalten der Galater	408
1.1.4 Die Selbsthingabe Christi „für unsere Sünden“ als Unheil abwendendes Geschehen	410
1.1.5 Zusammenfassung	412
1.2 Die Hingabe „unseres Herrn Jesus um unserer Übertretungen willen“ als Hingabe zur ersatzweisen Bestrafung (Röm 4,25)	413
1.2.1 Die kontextuelle Einbettung der Hingabeformulierung	414
1.2.2 Zur traditionsgeschichtlichen Herkunft der Hingabeformulierung	415
1.2.3 Sinngehalt und Funktion der Hingabeformulierung	416
1.2.4 Zusammenfassung	421
1.3 Zusammenfassende Anmerkungen zur traditionsgeschichtlichen Herkunft der unpersönlichen Hingabeformulierungen des Paulus	421
2. Die Rede von der Hingabe des Sohnes in Verbindung mit einer personal formulierten Präpositionalwendung	423
2.1 Die Selbsthingabe des Sohnes „für mich“ als Beweis für dessen Liebe zu mir (Gal 2,20)	423
2.1.1 Die kontextuelle Einbettung der Selbsthingabeformulierung	424
2.1.1.1 Der Pistisweg als Leben für Gott	425
2.1.1.2 Der Pistisweg als einziger Weg zur Gerechtigkeit	427
2.1.2 Sinngehalt und Funktion der Selbsthingabeformulierung	429
2.1.2.1 Die Selbsthingabe des Sohnes als Beweis für dessen bleibende Liebe zu den von ihr Begünstigten	429
2.1.2.1.1 Die Liebe des Sohnes als Beweggrund von dessen Selbsthingabe „für mich“	430
2.1.2.1.2 Die Selbsthingabe des Sohnes als Grundlage für das Vertrauen zu ihm und Garant für die positive Haltung Christi und Gottes im Gericht	432

2.1.2.2 Die ersatzweise Selbsthingabe des Sohnes an das Gericht als Grundlage der Erlangung der Gerechtigkeit	435
2.1.2.2.1 Die Selbsthingabe des Sohnes als ersatzweise Hingabe an das Gericht	436
2.1.2.2.2 Zum Zusammenhang zwischen der Wegmetapher und der Vorstellung vom Gericht als Gerichtsverhandlung	441
2.1.3 Zur traditionsgeschichtlichen Herkunft und soteriologischen Tragweite der Selbsthingabeformulierung	443
2.1.4 Zusammenfassung	443
2.2 Die Hingabe des Sohnes „für“ uns alle“ durch Gott als Garantie für die Verleihung aller Geschenke (Röm 8,32)	445
2.2.1 Die kontextuelle Einbettung der Hingabeformulierung	445
2.2.2 Sinngehalt und Funktion der Hingabeformulierung	447
2.2.2.1 Die Hingabe des Sohnes als erstes Geschenk Gottes an die Menschen (V.32)	453
2.2.2.2 Die ersatzweise Hingabe des Sohnes als Grund für die Rechtfertigung der Glaubenden im Gericht (V.33f.)	457
2.2.2.2.1 Die Hingabe des Sohnes als ersatzweise Hingabe an das Gericht	458
2.2.2.2.2 Die ersatzweise Übernahme des allen Menschen bevorstehenden Vernichtungsurteils als Voraussetzung für die Erlangung des Freispruchs in der Endgerichtsverhandlung	461
a) <i>Der Ablauf der Endgerichtsverhandlung</i>	462
b) <i>Die Notlage und Rettung der Glaubenden in der Endgerichtsverhandlung</i>	465
c) <i>Fazit</i>	468
2.2.2.2.3 Zum Verhältnis der Hingabe-„für“-Formulierung aus Röm 8,32 zu den Sterben-„für“-Formulierungen in Röm 5,6,8	469
2.2.3 Zur traditionsgeschichtlichen Herkunft und soteriologischen Tragweite der Hingabeformulierung	474
2.2.4 Zusammenfassung	474
2.3 Zur traditionsgeschichtlichen Herkunft und soteriologischen Tragweite der παραδιδόαι-ὑπέρ-τινος-Formulierungen des Paulus in Gal 2,20 und Röm 8,32	476
2.3.1 Zur sprachlichen Gestalt der παραδιδόαι-ὑπέρ-τινος-Wendung und traditionsgeschichtlichen Herkunft ihrer Bestandteile	478
2.3.1.1 Zur Herkunft und Verwendung von παραδιδόαι	478
2.3.1.1.1 Zum Einfluss von Jes 53 auf die Verwendung von παραδιδόαι	479
2.3.1.1.2 Zur Verbindung von παραδιδόαι und πειθεσθαι in Röm 8,32	483
2.3.1.1.3 Zur Verwendung von παραδιδόαι mit Gott als Subjekt der Hingabe in Röm 8,32	485
2.3.1.2 Der Gebrauch von ὑπέρ als Hinweis auf die griechische Rede von der Hingabe „für“	490
2.3.1.3 Der Gebrauch des Liebesmotivs als Hinweis auf die griechische Rede von der Hingabe „für“	495
2.3.1.4 Der Gebrauch der Sohnesbezeichnung als Hinweis auf die griechische Konzeption des Unheil abwendenden Sterbens	496
2.3.1.5 Zusammenfassung	499
2.3.2 Die Selbsthingabe bzw. Hingabe des Sohnes als Unheil abwendendes Sterben	500
2.3.3 Fazit	501
3. Abschließende Bemerkungen zur traditionsgeschichtlichen Entstehung der paulinischen Hingabeformulierungen	503

IV. Ergebnisse und Schlussfolgerungen

1. Die paulinischen Sterbe- und Hingabeformulierungen vor dem Hintergrund der griechischen Konzeption des Unheil abwendenden Sterbens	511
1.1 Die Übereinstimmungen der paulinischen Interpretation des Todes Christi mit der Konzeption des Unheil abwendenden Sterbens	513
1.1.1 Die Gewissheit der Rettung als Folge des Sterbens Christi	515
1.1.2 Der Tod Christi als einzige Rettungsmöglichkeit	519
1.1.3 Die Zugehörigkeit zu Christus als Voraussetzung für die Aktualisierung der Unheil abwendenden Wirkung seines Todes	521
1.1.4 Fazit	522
1.2 Die Abweichungen der paulinischen Interpretation des Todes Christi von der Konzeption des Unheil abwendenden Sterbens	523
1.2.1 Der eschatologische Kontext des Sterbens Christi „für“	523
1.2.2 Gott als im Tod Christi Handelnder	523
1.2.3 Die vom Sterben Christi Begünstigten als Feinde Gottes	525
1.2.4 Fazit	525
1.3 Zusammenfassung	526
2. Anknüpfungsmöglichkeiten an die Konzeption des Unheil abwendenden Sterbens für die Deutung des Todes Jesu Christi	529
2.1 Die Eignung der Konzeption des Unheil abwendenden Sterbens für die Adressaten des Paulus	529
2.2 Die Eignung der Konzeption des Unheil abwendenden Sterbens für den Tod Christi und die Theologie des Paulus	530
2.3 Fazit	531
3. Konzeptionelle Überlegungen zur Darstellung der paulinischen Soteriologie auf der Grundlage der paulinischen Verwendung der Sterbe- und Hingabeformulierung	533
3.1 Der Tod Christi als Zentrum des paulinischen Denkens	533
3.2 Der Tod Christi als Ausgangspunkt einer Rekonstruktion der paulinischen Soteriologie	536
Anhang	539
Register	545